

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nach 3 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich fester Abgabe.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögnerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Anteiliges
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 30 Goldpfennig, einschließlich Anzeigen, Scherzblätter und tabellarischer Zeitungsblätter.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesalle.

Nr. 132.

Donnerstag, den 3. November 1932.

35. Jahrg.

Gespanntes Verhältnis Reich—Bayern

Wichtige Beratungen der Reichsregierung. — Scharfe Anklage des bayerischen Ministerpräsidenten Held gegen Reichskanzler von Papen.

Die Reichsregierung ist am Mittwoch zusammengetreten, um abschließend zur Durchführung der Kontingenterstellung Stellung zu nehmen. Man rechnet allgemein damit, daß die Reichsregierung die Vorlage am Donnerstag einmütig verabschieden wird. Lediglich hat Reichskanzler von Papen sich in diesem Sinne einer Abordnung von deutschnationalen Landtagsabgeordneten gegenüber geäußert, die er vor der Kabinettsitzung empfangen hat.

Vorarbeiten in der Sitzung des Reichskabinetts war u. a. auch die Behandlung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen,

die nach der Ernennung von neuen stellvertretenden Reichsministern für Preußen besonders in Verbindung hervorgetreten hat. Diese Vermittlung hat Held geführt, daß sich der bayerische Ministerpräsident Dr. Held zu schweren Angriffen auf die Reichsregierung

hat hinreißen lassen, die nach Ansicht des Reichskabinetts in so auffälliger Form erfolgt sind, daß die Reichsregierung die Beziehungen zu Bayern, deren Pflege sie sich besonders anstrengen lassen soll, wieder einschränken wird. Es wird insbesondere kein weiterer Besuch des Reichsvertreters Friedrich von Verder bei bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held stattfinden, so daß die bayerische Staatsregierung einseitig andere Wege benutzen muß, um sich über die politischen Absichten der Reichsregierung zu unterrichten.

Von bayerischer Seite wird zu dem Streitfall betont, daß das Vorgehen der Reichsregierung gegen Preußen nach Ansicht der süddeutschen Länder

in Widerspruch zu den Versprechungen stehe, die sowohl Reichskanzler von Papen bei seinem Besuch in München als auch Reichsministerpräsident von Papen bei seinem letzten Aufenthalt im Rahmen des bayerischen Regierungsauftrages gegenüber abgegeben hat. Von zuständiger Reichsstelle wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß irgendwelche Zusagen in München nicht gegeben worden seien, außer der einen, daß sich grundsätzlich an dem Verhältnis zwischen Reich und Preußen nichts ändern werde. Die letzten Absichten der Reichsregierung hätten sich ausschließlich im Rahmen des Leipziger Urteils bewegt, und das Verhältnis zwischen Reich und Preußen werde davon grundsätzlich nicht berührt.

Die Antipathie der Reichsregierung, daß vorderrand über ihre Absichten und Pläne mit der bayerischen Regierung zur Unterzeichnung keine Verbindungen aufgenommen werden sollen, wird sich nicht auf die Verfassungsspläne des Reichs-

Kabinetts erstrecken. Die Reichsregierung hat vielmehr die feste Absicht, vor der Verabschiedung im Kabinett die Länderregierungen über die Verfassungsspläne zu unterrichten und ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Der Entwurf der neuen Verfassung wird also, ehe er vom Reichskabinett verabschiedet wird, Gegenstand ausgiebiger Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern sein. Gleichzeitig hält die Reichsregierung an ihrem Plan fest, einen Sachverständigenausschuß, dem sowohl Reichsvertreter wie Verfassungssachverständige angehören sollen, zur Behandlung der Verfassungsfrage einzuberufen. Der Ausschluß wird höchstens zehn Mitglieder umfassen.

Held gegen Papen.

Neue Angriffe auf die Reichsregierung.
Der geschäftsführende bayerische Ministerpräsident Dr. Held gab vor der Presse in München neue Erklärungen zu dem Vorgehen des Reiches gegenüber Preußen ab. U. a. sagte er: Der Völkung des Dualismus Reich — Preußen habe sich Bayern niemals entgegengezeigt, sondern es habe nur verfassungsmäßige Gegenstände verlangt, das die übrigen Länder nicht durch die einseitigen Verhältnisse von der neuen Reich in ihren Eigenrechten bedrängt und etwa als selbständige Staaten abgesetzt werden könnten. Sowohl Reichskanzler von Papen

anlässlich seines Münchener Besuchs wie Reichsministerpräsident von Papen bei dem Reichskanzler in München, daß man sich, wenn etwas geschähe, mit Bayern und den übrigen Ländern in Verbindung setzen würde, damit nicht neue Schwierigkeiten entständen. Versprechungen materieller Art und in konkreter Hinsicht seien allerdings nicht gemacht worden. Nun habe Reichskanzler von Papen in einer telefonischen Unterhaltung mit ihm am letzten Samstag erklärt, daß er (Ministerpräsident Dr. Held) mit dem Telegramm an den Reichsministerpräsidenten nichts anderes erreichen werde, als daß Leipziger Blätter schreiben, Held leiste wieder einmal Herrn Braun Hilsdienst. Dazu habe er erwidert, daß er nur das Recht und die Wahrheit verteidige.

„Die Unterchiebung derartiger Motive sei eine so verächtliche Kampfweise, daß sie niemals an die Größe seiner eigenen Verachtung heranreichen könne.“ (1)
Bayern habe nach dem Leipziger Urteil gehofft, die Reichsregierung würde nun sachlich mit den Ländern beraten, sie habe das nicht getan, sondern in rüchlerischer und unverständlicher Weise Tatsachen geschaffen, die mit dem Urteil nicht vereinbar seien. Die Reichsregierung habe vollendete Tatsachen geschaffen, indem sie die

Neuregelung der preußischen Gemeinde-Stats

Die kommunalfinanzielle preussische Staatsregierung hat auf Grund der ihr durch die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte der Länder und Gemeinden vom 24. August 1931 gegebenen Ermächtigung eine Neuordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzverordnung) sowie eine Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen in Gemeinden und Gemeindeverbänden verabschiedet.

Die Gemeindefinanzverordnung verfolgt in erster Linie das Ziel, eine geordnete und sparsame Haushaltsführung in den Gemeinden sicherzustellen. Diefem Zwecke dienen die Stärkung der Stellung des Gemeindevorstandes im Verhältnis zur Vertretungslörperschaft, die klare Gestaltung der Verantwortlichkeit bei der Ausführung des Haushaltsplanes, die Einführung einer weitgehenden Publizität auf dem Gebiete des Haushalts- und Rechnungswesens sowie die Neuordnung der Rechnungsprüfung in den Gemeinden. In dem ersten Punkt ist die Verordnung dem Gemeindevorstand ein **Widerprüfungsrecht**

sowohl bei der Beschließung über den Haushaltsplan als auch nach dessen Ausführung gegenüber solchen Beschlüssen der Vertretungslörperschaft, die die Leistung neuer Ausgaben, Mehrausgaben oder die Verminderung von Einnahmen zur Folge haben würden. Des weiteren schließt sie die Erörterung von Anträgen der obengenannten Art an, wenn ihnen nicht gleichzeitig ein geeigneter und rechtlich zulässiger Deckungsvorschlag beigefügt ist.

In dem zweiten Punkt stellt die Verordnung ausdrücklich die

Verantwortung der Gemeindebeamten fest, die bei der Ausführung des Haushaltsplans Zahlungen leisten oder Maßnahmen treffen, die zwangsläufig zu Haushaltsüberschreitungen führen oder solche darstellen.

Im Interesse einer weitgehenden **Anteilnahme der Bevölkerung** an den Fragen des gemeindlichen Haushalts- und Rechnungswesens ist für alle Gemeinden und Gemeindeverbände die Auslegung des Haushaltsplanentwurfs, des Haushaltsplanes und der Rechnung angeordnet.

Eine willkürige Neugestaltung erfährt das gemeindliche Rechnungsprüfungsverfahren dadurch, daß die Rechnungsprüfung

neuen Reichsminister bestellt und mit der Führung preussischer Ministerien beauftragt, indem sie preussische Ministerien aufgehoben oder mit Reichsministerien vereinigt habe. Es stehe fest, daß man erstens feierlich gegebene Versprechungen nicht eingehalten, zweitens die gebotene Rücksicht auf das Leipziger Urteil und seine Begründung außer acht gelassen und drittens die Länder nicht rechtzeitig informiert habe. Bayern sei für Reichsreform, aber nicht mit den Mitteln des Staatsstrechs über des Reiches. Nun heße es, die Reichsregierung werde mit Bayern nicht mehr verkehren. Derartige Drohungen seien sehr töricht und politisch nicht angebracht. Der Ministerpräsident schloß mit der Versicherung, wenn beim Reich genau derlei gute Wille vorhanden sei wie bei Bayern, dann sei auch heute die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß es zu einer Verständigung unter den von Bayern umtriebigen Voraussetzungen kommen könne.

Der Generalsekretär der Deutschen Zentrumspartei, Dr. Wodet, wdh., sprach in Hinblick auf die verfassungsrechtliche Fragen. Mit die Rede des Reichsministerpräsidenten eingehend in der zum erstmaligen Verlesung der Regierung vorgelegt wurden, sagte Dr. Wodet: Eine Änderung des Artikels 34, des Kernstücks der deutschen Verfassung, sei vom Standpunkt der praktischen Erfahrung nicht erlaubt, denn die demnach notwendigen Parteien hätten seit 1919 von dem Stichen des Artikels 34 nur sehr mäßig Gebrauch gemacht. In der Frage der Änderung des Wahlrechts bezieht Wodet: Wir sind durch die Änderungen des Reichsministerpräsidenten auf das tiefste enttäuscht. Es ist uns nicht möglich, uns mit Bayern zu beschäftigen, die uns hinter Wasser zurückführen, zumal in diesen Vorlesungen der Herd der Stimmungsarbeit bei einzelnen Gruppen des Volkes deutlich zu erkennen ist.

fünftig in größeren Gemeinden durch eine besondere gemeindliche Verwaltungsstelle (Rechnungsprüfungsamt), deren Unabhängigkeit durch besondere Vorschriften sichergestellt werden soll, und in kleineren Gemeinden durch eine unabhängige überörtliche Prüfungsstelle bzw. den Staat zu erfolgen hat. Auch ist eine Nachprüfung der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Organisation der Gemeindeverwaltungen durch besondere außenstehende Prüfungsstellen vorgesehen.

Die Verordnung über die Aufstellung von Stellenplänen will eine weitere Zurückführung des gemeindlichen Personalbestandes auf das unerlässliche Maß sicherstellen. Grundlage hierfür werden gemeindliche Stellenpläne sein, die in der Verordnung ausdrücklich vorgegebene Stellen als Pflichtaufgaben zu bezeichnen haben. Diese hat die Wirkung, daß solche Stellen im Falle ihres Freiwerdens nicht wieder besetzt werden dürfen.

Steuergutscheine und Steuerrückstände

Die Steuergutscheinverordnung und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen sehen vor, daß Steuergutscheine nur an diejenigen Steuerzahler auszugeben werden, die ihre steuerlichen Verpflichtungen pünktlich erfüllt haben. Ist ein ein auf Guthabenberechtigter mit den gekündeten Steuern im Rückstand, so kann das Finanzamt die auszugebenden Steuergutscheine zurückbehalten und sie als Sicherheit nach § 381 W. behandeln, d. h. verkaufen und den Erlös zur Begleichung der Steuerrückstände verwenden. Dieses Zurückbehaltungsrecht des Finanzamtes befreit nicht nur, wenn jemand mit den auszufälligen Steuern selbst, d. h. mit Grundsteuer, Gewerbesteuer, Umsatzsteuer oder Beförderungssteuer im Rückstand ist, sondern gleichzeitig für Steuerrückstände jeder Art, mögen diese bei den Finanzämtern oder bei den Hauptzoll- oder Zollämtern, bei den Land- und Gemeindevorständen, in sogar bei den Kirchenbehörden bestehen. Bei einer ferner Durchführungs dieser Vorschrift muß befristet werden, daß die mit der Steuergutscheinverordnung ertritte Milderung der Wirtschaft zu einem großen Teil wieder illusorisch wird. Eine derartige Handhabung der Bestimmungen würde aber nicht nur der Wirtschaft nachteilig sein, sondern auch auf den Finanzämtern vor der Ausgabe der Steuergutscheine erst eine Prüfung von Aufträgen von anderen Steuerbehörden nach dort etwa vorhandenen Steuerrück-



Neue Zusammenstöße in Hamburg.

Zwölf Personen verletzt.

In Hamburg gab es bei einer Flugblattverteilung in der Nähe der Heiligengeheide zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Die Kommunisten gaben 30 bis 40 Schläge ab, durch welche zwölf Personen getroffen wurden. Von den Verletzten wurden einige, die keiner Partei angehören, als Passanten in Mitleidenschaft gezogen. Bei den Verletzungen handelt es sich zum größten Teil um Arm-, Bein- und Knieschläge. Ein Nationalsozialist erhielt einen Bandagenverband. Verhaftet wurden etwa 15 Personen.

Nach dem Überfall auf die nationalsozialistische Wahlpropagandakolonie kückten mehrere Kommunisten in das Gängebier.

Nach Berichten von privater Seite soll es hier zu einer neuen Schießerei gekommen sein. Von der Polizei wird jedoch erklärt, daß nur ein Schuß abgegeben worden sei; die Polizeibeamten hätten überhaupt nicht geschossen.

Feuerüberfall auf Histerjugend.

In Hamburg gab es in der Hanfschäule drei Kommunisten auf zwei Schützen, die der Histerjugend angehören, Schrotzschüsse ab. Die Überfallenen erlitten leichte Verletzungen. Wenige Sekunden später war der Marinesturm der Nationalsozialisten zur Stelle, der die Kommunisten so lange schloß, bis die Polizei eintraf. Die Täter wurden verhaftet.

Der Allensteiner Handgranatenanschlag vor Gericht.

16 Nationalsozialisten unter Anklage.

In Allenstein begann unter großem Andrang der Bevölkerung der Prozeß gegen 16 Nationalsozialisten, die beschuldigt werden, zwei Handgranaten in das Kaufhaus Abraham in Allenstein geworfen zu haben. Im Ermittlungsverfahren haben die Angeklagten Selbstmordversuche abgelegt. Sie wollen einem höheren Befehl Folge geleistet haben.

Als während der Vernehmung der Angeklagten der abgeleitete Name einer politischen Organisation fiel, wurde auf den Antrag des Staatsanwaltes wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit in die Verhandlung teilweise ausgeschlossen.

Ein Jahr Gefängnis für „Spritweber“.

Der unter dem Namen „Spritweber“ bekanntgewordene Kaufmann Hermann Weber wurde wegen Verleumdungsdelikten großen Umfangs nach Solland und nach der Schweiz vom W. H. Liner Schnellpostenarrest zu einem Jahr Gefängnis und 8000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der holländische Staatsangehörige Trompeter wurde ebenfalls zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Bankier Marius Kreier, über dessen Bankrott die Transaktionsgetätigt worden waren, und gegen den ein Staatsanwalt eine Hausstrafe beantragt hatte, erhielt sechs Monate Gefängnis und wegen fahrlässigen Verlebens eine Geldstrafe von 45 000 Mark.

Überschwemmung im Regierungsbezirk Stade.

Schlittenverkehr auf den Feldern.

Die andauernden und ergiebigen Niederschläge der letzten Tage haben in Regierungsbezirk Stade (zwischen Weser und Elbe) verheerende Wirkungen hervorgerufen. Obwohl der Wasserstand der Weser und der Elbe sich nicht sehr wesentlich verändert hat, sind im Binnenlande doch weit ausgedehnte Überschwemmungen zu verzeichnen. Niedrige Seen haben sich in der Dör- und Weideniederung gebildet. Bei dem hohen Wasserstand der Dör ist ein Abfließen des Wassers vorläufig nicht möglich. Die Wege sind vielfach darauf aufgeweiselt, daß der Verkehr zur Einholung der Rübenernte auf den Feldwegen vertrieben ist nur noch mit Schlitten betrieben werden kann.

Zurückbare Bluttat eines tobstüchtigen Sträflings.

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

In einem Krankenstalle des Landesgefängnisses Zeitzberg im Kreisgauen erlag in einem Selbstmordanfall der 35 Jahre alte Schlosser Karl Müller, aus Eichelberg in Bayern, der wegen mehrfachen Diebstahls im Kalkfle eine dreijährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, mit einem von einer Wirtin losgerissenen Eisenstift zwei Mitgefangene. Ein dritter Gefangener wurde von dem Tobstüchtigen schwer am Kopfe verletzt.

Müller äußerte in den letzten Tagen Verfolgungsideen, beruhte sich aber schließlich so weit, daß er nach ärztlicher Ansicht unbedingt in Gemeinschaft gefangen werden konnte. Bei den beiden getöteten Gefangenen handelt es sich um Straflinge, die wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verurteilt waren. Auch der schwerverletzte Gefangene ist wegen Todeschlags verurteilt.

Bedrohliche Lage des russischen Dampfers „Stalin“.

Das Rettungswort sehr schwierig.

Die Lage des vor der Westküste von Spitzbergen gestrandeten russischen Dampfers „Stalin“ ist nach einem Fernspruch des zur Hilfe abgegangenen norwegischen Bergungsbootes „Garon“ ziemlich gefährlich, da Schneefall einsetzt und ein Schneesturm im Anzuge zu sein scheint. Auch wenn die „Stalin“ mit guten Rettungsmitteln ausgerüstet sein sollte, wird die Landung der 126 Passagiere an der östlichen Küste schwierig sein, da die Strandungsstelle nach See zu völlig ungeschützt ist. Man befürchtet weiter, daß im Fjord bereits die Vereisung begonnen hat.

Streik bei der Berliner Verkehrs-Gesellschaft

Berlin, 3. November. In Auswirkung eines Beschlusses innerhalb der Gewerkschaft der Berliner Verkehrs-Gesellschaft ist heute Donnerstag früh der planmäßige Verkehr auf Straßenbahn, U-Bahn und Autos eingestellt worden.

Die Arbeitsmangel über den beschäftigten Streik bei der B. V. G. hat gestern Mittwochabend stattgefunden, wobei von 18537 Abstimmenden 14 481 für den Streik waren.

Das Sozialabkommen, um das gekämpft wird, sieht eine Kürzung des Stundenlohns um 2 Pfennig in allen Lohngruppen vor, während die Zulage für Frauen und Kinder und die sogenannten Frühzulagen die gleichen bleiben wie bisher. Die Abstimmung fand in mehreren hundert Straßenbahnhöfen und Betriebswerkstätten statt.

Da sich heute Dreierstimmigkeit für den Streik ergeben hat — denn ein gültiger Streikbeschluss wäre so natürlich eine Dreierstimmigkeit der gesamten Verkehrs-Gesellschaft und nicht nur der Abstimmenden notwendig — dürfen die Gewerkschaften nach den gesetzlichen Bestimmungen den Streik nicht unterliegen.

Lozales und Provinzielles.

— Die Polizei warnt. Von der Polizei wird vor einem Ehepaar gewarnt, das seit längerer Zeit in Deutschland herumzieht, sich Zimmer mietet, zum Teil bei alleinlebenden Frauen. Das Ehepaar verleiht es immer, die Inhaberin aus der Wohnung zu locken und in deren Abwesenheit Geld und Schmuckstücke zu stehlen. Der Mann, der sich als Drogist oder Sperrholzhändler ausgibt, ist 25 bis 30 Jahre alt, hat ein breites Gesicht von jüdischem oder slawischem Typ, dunkelblondes Haar. Die Frau wird auf 30 Jahre geschätzt, mittelgroß, mit dunkelblonden Haaren.

— Annaburg. (Vollständiger Bericht der N.S.D.A.P.) Mit dem gestrigen Tage wurde die von der N.S.D.A.P. für ihre Mitglieder eingerichtete Volkshochschule erstmalig eröffnet. Durch diese Einrichtung ist beschäftigt, arbeitslose und bedürftige Parteimitglieder mit warmem Mittagbrot zu versorgen. Die Hilfsaktion wird voraussichtlich während der Monate November bis März durchgeführt. Zur Zeit werden an vier Tagen in der Woche je 50 bis 60 Portionen Mittagbrot ausgegeben.

Annaburg. (Theaterabend.) Die Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung beabsichtigt am kommenden Dienstag nach langer Pause wieder einen Theaterabend in Annaburg zu veranstalten. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Das Wirtshaus“ von Walter Hasenpflug. Karten hierzu sind bereits im Vorverkauf bei Herrn Gastwirt Dümmichen zu haben. (Näheres siehe nächste Nummer.)

Jessen. (Elbe.) (Wiedereröffnung der Landwirtschaftsschule.) Anläßlich des Beginns des Wintersemesters der Landwirtschaftsschule fand am vergangenen Dienstag eine Eröffnungsfeier im Deutschen Haus statt. Nach einem Eingangslied begrüßte der Direktor, Landwirtschaftsrat Hemeter, die Anwesenden, unter anderen Landrat Dr. Niese, den Magistrat der Stadt Jessen und die Mitglieder des Kreis-Ausschusses. In einer kurzen Ansprache führte Landrat Dr. Niese nach einer Begrüßung der Eltern und Schüler aus, daß das neue Semester sich in einem neuen Zeichen stehe: Landwirtschaftsrat Hemeter habe die Leitung der Schule wieder übernommen. Der Redner dankte Johann Landwirtschaftsrat Brambach, der fünf Jahre die Schule vertretungsweise geleitet hat, für die aufopfernde und erfolgreiche Arbeit und hat ihn, seine Erfahrungen weiterhin dem Kreis Schweißing zur Verfügung zu stellen. Im Anschluß daran begrüßte Landwirtschaftsrat Hemeter das Wort zu dem Vortrag: „Die heutige Unmöglichkeit der Landwirtschaft und die sich ergebenden Aufgaben für unsere Landwirtschaftsschulen.“ Im Anschluß an diesen Vortrag erfolgte die Neuannahme der diesjährigen Schüler. Für die Unterklasse haben sich 26 Schüler, für die Oberklasse 14 Schüler gemeldet. Im Lehrkörper ist infolge einer Veränderung eingetreten, als Diplombesitzer ist infolge nicht wiederkehrender Major a. D. Meyer-Jessen aus dem Lehrkörper. Der Arzt Schäfer stellt den Unterricht in der Tierheilkunde. Landwirtschaftsrat Hemeter wendete sich sodann an die Schüler, die nicht zu einem behäuflichen Stadtleben in die Schule gekommen seien, sondern zu harter Arbeit, die eiserne Disziplin voraussetze.

— Der heutigen Ausgabe der Annaburger Zeitung liegt ein Wahlflugblatt der Deutschen Volkspartei bei, auf das wir hiermit hinweisen.

Kino-Schau.

Lichtspielhaus (Neue Welt.) Johann Strauß spielt auf Wiener Walzerzeit. An der schönen blauen Donau — Wer könnte sich dieser Atmosphäre entziehen? Das ganze Strauß-Genie entspringt der Tonfilm. „So lang noch ein Walzer vom Strauß erklingt“, der morgen Freitag und Sonntag zur Vorführung kommt. Ein Lied von Liebe, ein Lied von Glück und Leid mit einer vorzüglichen Melodiebegleitung. Ein reichhaltiger Melodienklang Straußscher Walzer voller Schönheit und Fröhlichkeit unter dem Motto: „So lang noch ein Walzer vom Strauß erklingt so lang ist die Welt wunderschön!“ Ein Tonfilm für Herz und Gemüt, der alle Besucher reflexlos entzückt wird. Am Sonntag nachm. 3 Uhr Kindervorstellung mit vollem Programm.

— Der heutige Abend ereignete sich ein schwerer Autounfall auf dem Hauptweg zwischen zwei und drei Uhr. Ein ganz neuer 2 1/2-Tonnen-LKW mit einem 2-Tonnen-Anhänger kam von Liebenwerda nach Elsterwerda und fuhr gerade den Bieflager Berg hinauf, als die Schranke am Bahnhofsübergang geschlossen wurde. Es gelang dem Fahrer des Lastwagens nicht, sein Gefährt zum Stehen zu bringen. Der Lastwagen durchbrach die Schranke und im selben Augenblick hatte der vorbeifahrende Eisenbahnzug das Auto gepackt und rief es mit. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert, nichts blieb mehr, jedoch an diesem ganz neuen Wagen nichts zu reparieren ist. Wie durch ein Wunder kamen die Autounfalligen mit dem Leben davon, erlitten aber innere Verletzungen, die jedoch, wie wir hören, nicht lebensgefährlich sind.

Die Tuberkuloseklinik findet am Sonnabend, den 5. November ds. Js., von 6 Uhr an, Markt 23, statt. Die Fürsorgestelle.

Landesrichtliche Gemeinschaft.

Freitag abend 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftslokal.

Markt-Kalender.

4. Novbr.: Schweine- in Goldsorf.
6. Novbr.: Ferkeln in Jessen.

Für sozialistische Volksherrschaft —
Gegen Papen-Barone u. Faschismus!

Sonnabend, den 5. November, abends
8 Uhr, im Lokal „Neue Welt“

Öffentl. Einwohnerversammlung

Redner: Gemeindefratssekretär **Weigelt-Salle**.
Unkostenbeitrag 10 Pf.

Gleichzeitig **Sonnabend, den 5. Novbr.,**
abends 8 Uhr im Lokal Müller, Naundorf

Öffentl. Einwohnerversammlung

Hierzu sind alle Wähler und Wählerinnen
freundlichst eingeladen.

Die Kampftätigkeit der Eisernen Front.

Für die lange Winterzeit, —
Meissner's Wecker dienstbereit!

Wecker, Küchen- und Wanduhren
empfiehlt

Robert Meißner, Annaburg,
Spezialist f. Armband- u. feine Herrenuhren

Mittelstrasse 28

Reparaturen werden sauber und preiswert
bei pünktlichster Bedienung erledigt.

*Dem gute Arbeit soll meine
Reklame sein!*

Handarbeits-Wolle!

die Unterhaltung für fleißige Hände
finden Sie in neuzeitlichem Geschmack
in meiner umfangreichen Spezial-Abteilung.
Mein Schaufenster gibt Ihnen einen kleinen
Überblick der vielen Anregungen
für die kommenden langen Abende.

Rheinland-Noppen-Sportwolle
Rheinland-Bouclé-Sportwolle

und ihre Verarbeitung, zeige ich Ihnen
an einigen herrlichen Modellen.

Carl Quehl

Hand-Leiterwagen

in allen Größen zu haben bei

J. G. Fritzsche.

Das große
5500
Mark

Preisaußschreiben
für die
NAUMANN-NÄHMASCHINE

Aufgepass! Auch Sie können
eine dieser wundervollen
Naumann-Nähmaschinen
gewinnen. Beteiligen Sie sich
an dem lustigen Naumann-
Preisaußschreiben!
Bedingungen erhalten Sie kostenlos bei:



Hermann Meyer sen.

Offiziere in bekannt guter Qualität:

- | | |
|-------------------------------|----------------------------|
| Schranksprechapparate | Karbidlampen |
| Koffersprechapparate | Bolsch- und Berko-Lampen |
| Kindersprechapparate | mit Dynamo |
| Schallboxen | Tischlampen |
| Geigen und Mandolinen | Stehlampen |
| Flügelharmonikas | Nachtlichtlampen |
| Flöten | Focuss Leuchtstäbe |
| Mundharmonikas | Carbid Iose und in Büchsen |
| Wägen und Stühle | Röhrenlampen-Def. |
| Geigenbogen | Nähmaschinen-Nadeln |
| Mandolinenblättchen | Nähmaschinen-Schiffchen |
| und Saiten | Nähmaschinen-Spulen |
| Violin-Silber- und | Nähmaschinen-Niemen |
| Stimm-Saiten | Stich- und Stopfapparate |
| 30 30 (Kleiderkreisel) 10 Pf. | |

Marta Stein.

Kant-Schokoladen — Qualitäts-Schokoladen!

Schokoladen - Sonderangebot!

1 Tafel **Mokka** à 100 gr
1 Tafel **Halbbitter** à 100 gr
1 Tafel **Vollmilch** à 100 gr
zusammen nur **67 Pf.**

1 Karton
hochfeine **Bratlinien**
à 100 gr nur **32 Pf.**

J. Köhlig's Nachfolg.

Inh.: **Marta Müller, Mühlentw. 40**

Der Name **Kant** bürgt für Qualität!

Startstrom-Artikel!

Elektr. Glühbirnen in allen
Wattfähigkeiten, **Startstrom-**
Sicherungen, Alle Elektro-
Ersatzteile, Elektr. Platten
und Plättenschnur

Schwachstrom!

Elektr. Klingel-Anlagen
Elektr. Voltmesser
Varta Akku- u. Säureprüfer
Akku-Säure u. Dest. Wasser
Pertrix-Anoden, 100 u. 120 Volt
Akku-Ladestation, 10% tätiger
Gasglühstrümpfe (Auerfäth)

Fritz Rödler,

Auto-Vohnfahren. Fernruf 253.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschlitten, in Kartonpackung), empfiehlt
Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung



Für **27.-Mk.**

den eleganten

Herren-Mantel

tadellos in der Verarbeit-
ung, gediegen und mol-
lig in Stoff und — den
Zeiten entsprechend —
preiswerter denn je!

Herren-Sacco-Anzüge

von **18.— Mk.** an

Die elegante

Damen-Garderobe
zu bekannt billigen Preisen

Ernst Peschke

Ackerstraße 16

Das Haus der guten Qualitäten!

Lichtspielhaus (Neue Welt).

Morgen Freitag u. Sonntag 8 1/2 Uhr:

Der Tonfilm, über den die Londoner Presse schreibt:
„Man kann bei Deutschen und bringen uns
den schönsten u. tonisch besten Film des Jahres!“

„So lang noch ein Walzer

vom Strauß erklingt!“

Ein melodramatisches Tonfilmspiel. Ein Lied
von Liebe, Glück und Leid.

In den Hauptrollen:

Hans Junkermann — Gustav Fröhlich

(Joh. Strauß, Vater) (Joh. Strauß, Sohn)

Maria Paulder, Julia Serda, Jul. Falkenstein

Die Lebensgeschichte der beiden Strauß, Vater und
Sohn, die den Hintergrund für deren unfehlliche
Melodien abgibt, umrahmt von einem faszinieren-
den Liebespiel. Alles an diesem Film ist be-
geistert: Die Handlung, die Darstellung, die
Kostüme und die herrliche Musik!

Hierzu ein reichhaltiges Beiprogramm!

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

Gr. Kinder-Vorstellung

mit vollem Programm!

1933

Torgauer Kreis-Kalender

Köhler's Deutscher Kalender

Köhler's Flotten-Kalender

sind erschienen und zu beziehen durch

Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Palast-Theater

Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr:

Die sensationellste Affäre, die einen
Mann treffen konnte!

Hauptmann Dreyfus!

Der aufsehenerregende Prozeß, der eine ganze Welt
in entrückende Spannung brachte. Ein Juiziz-
Verfahren, der vor der Öffentlichkeit unterbündet wurde,
der einen Menschen bis zum Genickstein entzweite.

Ein Tonfilm nach den Aufzeichnungen der wahren Be-
gebenheiten, getreu dem Buche und Testament des
großen Genies der großen Zeit: **Emile Zola:**

„Hauptmann Dreyfus“, die Affäre eines Unschuldigen

Die Darsteller von Dreyfus: Fr. Körner, Heinz George

Albert Bassermann, Grete Mosheim, Friedr. Kayßler

Ein sehr reichhaltiges, hochinteressantes Beiprogramm

Sonntag 3 Uhr: Kindervorstellung mit vollem Programm

Nerven- und

Kräftigungs-Mittel

Spezielles Kindermehl

Sorghlets-Milchzucker

Leberteamentation

condensierte Milch

Opels-Nährweiback

Häferlöden, Häferhaka

Milchzucker

Neuschäferkäse

Biomaly, rein und mit fol-

genden Zusätzen: Eifen, Kalk,
Lebertran, Lecithin

Milchzucker

150—200 verschiedene Sorten Tees

Ferner empfehle ich sämtl. Artikel zur Kranken-, Ad-
pers-, Kinder-, Haut-, Mund-, Zahn- u. Haarpflege

Widler-Drogerie, Inh.: Georg Schön.

Erstes Foto-Haus am Blage.

Rechnungsformulare

in allen Größen fertigt an
Herrn. Steinbeiß, Buchdrucker

Stadt Berlin

Sonnabend, d. 5. Novbr.

Schlachtfest.

Von 10 Uhr ab Wellfleisch
Abends frische Würst
und ff. Bratwürst

Freundlichst ladet ein
Bader u. Frau.

Prima

Winter-Äpfel

in besten Sorten, sowie

treffen voraussichtlich

Sonnabend am Klein-
bahnhof ein.

Werner Otte,

Fernsprecher 212.

Zum Wochenmarkt

empfiehlt **Sonnabend:**

Einnade-Bieren

Flund 15 Pf. und

Pa. Tafel-Bieren

Flud. 25 Pf. **Adam Ort.**

Eine freundliche

3 Zimmer-

Wohnung

mit Zubehör in ruhiger

Stunde zum 1. Dezbr. oder

früher zu vermieten.

Torgauer Str. 22.

Gefort zu pachten gesucht:

Land

(auch Wiee, Anland)

an Staatsort grenzend.

Mäheres in der Exped. des Bl.

Nr. 108 u. 116

der „Annaburger Zei-
tung“ sind verfügbar.

Einige gut erhaltene

Exemplare werden

der zurückgekauft

Expedition der Anna-
burger Zeitung.

Stets frisch!

Schnupftabak

Edt Barisch-Brafil

„Schmalzerfranz“

und „Goldfarb“, sowie

Kautabak

empfiehlt

Louis Hofmann.

Arterien-

verkalkung,

Magen-, Herzleiden

Blasen-, Nieren- u.

Leberbeschwerden

Darmstörungen, sowie

Rheumatismus, Gicht, Vor-

gebengt, größte Erfolge

durch den garantiert echten

„Nerus“ (ges.
gesch.)

Knoblauchsaft

Bei Zucker: „Nerus“

Meerrettich-Saft

Große Packung 2,75 Mk.

Adler-Drogerie Schön.

Koll-Änhänger

Frachtbrieft

empfiehlt die Buchdruckerei

Aus dem Wahlkampf.

Hilfer: „Staatsverneuerung von unten herauf.“

Hilfer sprach vor vielen tausend Menschen in den Kirchen und Versammlungshallen. Die Rede wurde gleichzeitig durch Zeppenhallen der Post für die NSDAP-Veranstaltungen in Mers, Geldern, Cleve und Westf. übertragen. Hilfer führte, auf die Verfassungsreformpläne der Regierung eingehend, aus, daß früher die Verfassung gut genug gewesen sei, um die Nationalsozialisten von der Macht fernzuhalten. Jetzt aber, wo die Nationalsozialisten mit 230 Mann im Reichstag seien, sei die Verfassung schlecht, weil sie die Nationalsozialisten nicht mehr von der Macht fernhalten könne. Im Ende der Tätigkeit der Regierung von Papen zur Behebung der deutschen Wirtschaftsnöte werde die größte Enttäuschung stehen. Die Arbeit müsse ihren Ausgang nehmen von der Wiederherstellung eines intakten deutschen Volkstörpers. Es gelte, wieder ein einheitliches politisches Denken zu schaffen, dessen Ziel nur das lebendige Volk sein könne. Nicht von oben her könne dieses einheitliche politische Denken diffundiert werden, sondern es müsse von unten von dem Volke aus geschaffen werden. In Köln sprach dann Hilfer, wo zwei aneinanderreißende große Ausstellungshallen des Messegeländes hergerichtet worden waren, vor etwa 80.000 Menschen. Hilfer behandelte zuerst den 13. August und die Angebote an ihn, an der Regierung teilzunehmen, und führte dann u. a. aus: „Man muß auch heute noch erkennen, daß trotz der schweren Not etwas Einiges in der deutschen Seele da ist. Das ist die Seele, aus der wir stammen, die unter Fiesch und Wolf gestöhnt hat. Aus dieser Seele muß sich eine Volksgemeinschaft bilden, die den Staat auf ihre Schultern nimmt. Die Erneuerung muß also von unten herauf kommen, sie kann nicht von oben herunter verordnet werden.“

In Dresden sprach vor etwa 80.000 Personen Dr. Goebbels. Er führte aus, daß es die Pflicht der Papen-Regierung sei, dem Nationalsozialismus den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem sie scheinbar eine Politik betreibe, die dem Nationalsozialismus abneie. Die nationalsozialistische Bewegung sei im Innerlichen mit manchem einverstanden, was die Regierung propagierte, z. B. mit der Staat sei kein Ding an sich, er werde von Menschen repräsentiert. Wenn man nur vom Staat spreche und nicht von den Menschen, gerate man in den Verdacht, sich hinter dem Staat zu verhehlen. Wenn Herr von Papen sich jetzt auf die Idee der Minderheit berufe, so sei das eine Entdeckung neueren Datums, denn dreizehn Jahre lang sei er ein Vertreter der Mehrheit gewesen. Wir werden, rief Dr. Goebbels aus, schon einmal in den Zug einsteigen, aber nicht, wenn Herr von Papen Lokomotivführer ist. Der Zug werde dahin fahren, wo die Nationalsozialisten wollen.

Autoritätäre oder parteigebundene Staatsführung?

In Auerich sprach der Spitzenkandidat der NSDAP für den Wahlkreis Westermars, Freudenthalstein a. D., Dingmann-Bremen. Er erklärte, daß die politische Seite des Urteils des Staatsgerichtshofes der Regierung einen starken Antriebs für die Reichsreform geben müsse. Es sei unbedingt nötig, die drei großen Ziele der Regierung von Baden — Überwindung der Arbeitslosigkeit, Umbau des Staates im Innern und Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung — jenseits von allen Grenzen, Verursachen von Stößen und Klagenfragen zu untersuchen. Dieses Problem könne nur gelöst werden von einer Regierung, die, wie die Regierung von Papen, vom Reichspräsidenten, unabhängig von den Parteien, ernannt worden sei. Die Regierung von Papen hätte, gestützt auf das moralische Gewicht der im Wahlkampf vom 31. Juli gewonnenen Zustimmung im

deutschen Volke, ihren Weg weitergehen können, die NSDAP habe jedoch durch ihren Führer Hitler und die Nationalsozialisten den zentralen Mittelpunkt einer völlig neuen Lage geschaffen. Die Millionen, die der NSDAP im Sinne einer nationalen und autoritären Staatsführung ihre Stimme gegeben hätten und jetzt geküßelt und enttäuscht seien, hätten ein Recht auf erneute Abstimmung, und daher sei die jetzige Wahl notwendig geworden. Der Führer der NSDAP müsse sich entscheiden, ob er diejenigen als seine Gefolgschaft annehme, die eine autoritäre Staatsführung wünschten, oder die die Deutschen wieder einer parteigebundenen Staatsführung überantworten wollten.

Aufmarsch der Berliner und Brandenburger SA.

Hast die gesamte Berliner SA und Teile der Brandenburger SA versammelten sich in Stärke von zusammen rund 25.000 Mann auf dem Gelände von Schloß Schönholz im Norden Berlins und im Neuföllner Stadion am Rande des Tempelhofer Feldes. Der Aufmarsch der Brandenburger vollzog sich planmäßig und in voller Ordnung. An beiden Wägen hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das den Aufmarsch, die sich unter klingendem Spiel der gesamten SA-Kapellen unter Mitführung der Standarten und Hahnen aller Stämme vollzogen, beobachtete. Der Berliner Gauleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, der sowohl in Neufölln wie in Schönholz vor der SA sprach, hob hervor, daß sich die nationalsozialistische Bewegung durch ihren jahrelangen, mit schweren Opfern verbundenen Kampf das Anrecht auf die Führung des künftigen Reiches erworben habe. Die Wunden der Krise seien für die Partei vorüber und das Volk beginne einzuheilen, daß Hitler's Weg und die Politik die einzig mögliche und richtige gewesen sei. Schon heute sei die Partei bereits wieder in maßvollem Vormarsch begriffen.

Hilfer in Mlona.

Hilfer sprach vor weit über 10.000 Menschen in Mlona, u. a. sagte er in seiner Rede, in deren Mittelpunkt er wiederum die Ereignisse am 13. August setzte: Ich habe in den dreizehn Jahren meines Kampfes Millionen wertvoller Menschen erobert. Ich habe das Bewußtsein, daß ich in diesen Menschen im Deutschen Reich und im Deutschen Staat das Kostbarste gesammelt habe, das es gibt, nämlich ein mögliches Fundament, eine tragende Schicht. Und wenn mir heute jemand sagt, ich solle in die Regierung einziehen, dann muß ich erwidern: Ja, aber nur, wenn dieses Fundament, das ich geschaffen habe, zugleich das Fundament des neuen Staates wird. Wenn mich jemand allein haben will, muß ich sagen: Allein taue ich nichts, mein Wert liegt in dem, was ich mitbringe. Wenn aber jemand verlangt, ich solle ihm das gesammelte Volksgut übertragen, dann antworte ich: Das kann ich nicht, ich habe nicht dreizehn Jahre lang geschafft, damit ihr in dreizehn Monaten alles wieder verneudet, was ich zusammengetragen habe. Ich habe ein Recht, die Verwaltung dieses Gutes selbst zu fordern. Ich werde mich niemals von diesem Volk trennen. Ich bin ein Kind dieses Volkes und bleibe ein Kind dieses Volkes.

Deutschland und das Rüstungsfeierjahr.

Am 1. November lief das Rüstungsfeierjahr ab. Die Abrüstungskonferenz hatte in der Erkenntnis, daß die Konferenz bis zum 1. November nicht beendet sein würde, erneut eine Verlängerung des Rüstungsfeierjahres um mehrere Wochen beschlossen. Für die Verantwortung einer entsprechenden Umfrage für den Termin gleichfalls am 1. November ab. Die Reichsregierung hat diese Anfrage nicht beantwortet und wird sie auch nicht beantworten, da dies eine Zielumkehrung zu einer Frage der Abrüstungskonferenz ist, von der sich bekanntlich Deutschland bis zur Erledigung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches zurückzog.

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Pauchtwanger, Halle (Saale)

„Zunächst möchte ich Sie bitten, Herr Sagenheim, mich etwas weniger vertraulich anzusehen. Ich möchte nicht, daß die Dienerschaft dadurch auf falsche Schüsse kommt, um so mehr, als diese Schüsse auf alle Fälle irrig sein würden.“

„Was soll das heißen, meine Liebe? Willst du damit sagen, daß du das Versprechen, das du mir im heimischen Park gabst, brechen willst? Daß du mich zum Narren gehalten hast mit deinen schönen Worten?“

„Das soll heißen, daß ich Sie verabscheue, daß mir nichts auf der Welt so zuwider ist wie Sie, Herr Sagenheim.“

„So, so, das ist ja äußerst interessant? Und du verzeihst mich immer wieder, daß du verloren bist, wenn du auf dieser meiner Weigerung bestichst?“

„Verloren war ich schon von dem Augenblick an, als wir uns auf dem Hartmannschen Grundstück zum ersten Male wiedersehen hatten. Ob ich mich jetzt Ihrem Willen beuge, ob ich mich Ihnen von neuem ausliefern oder nicht, das ist alles daselbe, darüber bin ich mir klar.“

„So niederträchtig und so gemein Sie damals gehandelt haben, in Königsberg, wo Sie das hilflose, unschuldige Mädchen verführten und dann ins Elend stießen, ohne sich noch in geringsten um sein Schicksal zu kümmern, ebenso niederträchtig würden Sie mich heute wieder verkommen lassen, sobald Sie Ihre Lust an mir befriedigt hätten.“

„Sie sind ja kein Mensch, sonst würden Sie nicht so handeln können, sonst würden Sie Mittel finden, sonst würden Sie es nicht bis zum Ausseren treiben. Sie sind ein Schuft, das ist wider, hinterlistiges Tier!“

„Oh, das ist interessant, wie sich die sanfte Susanne hier entpuppt! Aber du bist bildhübsch in deiner Erregung, Mäuschen! Du gefällst mir so noch viel besser als

in deiner gewohnten Sanftheit, so, daß ich trotz deiner Schmähungen darauf brenne, diesen schönen, zuckenden Körper zu küssen...“

„Sie sind ein Zuseufel!“ stieß Susanne hervor, als sie sah, daß seine Verleumdung ihm nur das geringste anhaben konnte.

„Ja, ja, Liebchen, vielleicht hast du recht, es ist etwas Teufliches in mir, wenn ich eine Frau so glühend begehre wie dich. Aber teuflich bin ich auch, wenn ich hasse. Und ich werde nicht davon zurückstehen, dich zu vernichten. Ich freue mich schon darauf, dich beiden vernichten zu sehen, was für eine Scham es an seinem Bußen genügt hat. Und du wirst dann vielleicht noch einmal wieder zu mir kommen, mich um meine Risse anzusehen. Aber ich weiß nicht, ob ich dann noch Lust dazu habe, mich um dich zu kümmern.“

„Oh, das sollte meine geringste Sorge sein, Herr Sagenheim. Solange Sie nicht Ihr Begehren gestillt haben, solange brauche ich keine Angst zu haben, daß Sie mich verachten. Menschen wie Sie leben nur ihren Trieben — darüber bin ich mir heute völlig klar.“

„Aber Sie brauchen keine Angst zu haben — nie wird der Tag kommen, an dem ich wieder vor Ihnen erscheinen werde.“

„Seute aber sage ich Ihnen: Um Sie das, was Sie nicht lassen können! Sagen Sie meinem Manne alles, verzeihen Sie unser Elend, ich entbinde Sie jeden Eides. Ich fürchte mich nicht mehr. Ich weiß nur, daß ich niemals die Ihre werden könnte, daß ich lieber in den Tod gehe, als Ihnen noch einmal zu gehören!“

„Und ich weiß, daß ich wahnsinnig bin vor Schindst nach dir, daß ich dich begehre, ob du willst oder nicht. Treibe mich nicht zum Ausseren, sonst brauche ich Gewalt!“

Mit funkelnden Augen trat nun Sagenheim auf Susanne zu.

Ihr Gesicht war ganz ruhig, als sie auf die Tischplatte drückte.

Hieronymus erschien.

Die Milliardenverluste der Viehwirtschaft.

Bericht der Viehwirtschaft G. m. b. H. Berlin, Friedrichsde. Alle Verluste, die Preisrückstaltung auf dem Viehmarkt durch Stützungsmaßnahmen, Frachtabstimmungen und dergleichen zu verbessern oder das Geschäft etwas zu beleben, haben sich bisher als wenig wirkungsvoll erwiesen. Auch die inzwischen eingefegte Frischfleischverbilligungsmöglichkeit vermochte nicht den infolge Mänum der Weiden herabgewungenen Preisrückstaltung auszubalancieren oder zu lindern. Mit geradem Ausnahm ist die Qualität des Weideweichs diesmal schlechter gewesen als in früheren Jahren, was wohl auf die katastrophalen Preise zurückzuführen ist, die es nicht lohnen, das Vieh „marktfähig“ zu machen. Auch die Schlachtkörper an hat in diesem Jahre dazu beigetragen, die Preise unter härteren Druck zu setzen. Bei einer solchen Entwicklung werden sehr bald weitere Maßnahmen getroffen werden müssen, wenn weiteres Unheil verhütet werden soll. Man schätzt die Verluste in der Viehwirtschaft in den letzten zwei Jahren auf vier bis fünf Milliarden Mark.

Die Situation ist verheerender als je. Man führt die große Geschäftslage auf allen Gebieten auf die bevorstehenden Wahlen zurück, trotzdem manche Anzeichen für eine Besserung sprechen und woraus ein gewisser Optimismus hergeleitet werden kann.

Auf keinem anderen Gebiete hat während der Kontingierungsverhandlungen die Einfuhr so stark zugenommen wie bei Vieh, Fleisch und Fleischwaren. Dies dürfte auch der Grund sein, weshalb die seit Monaten erwartete Preisbesserung nicht zur Auswirkung gelangen kann. Solange die inländische Produktion infolge des

4 Wochen kostenlos

liefern wir Ihnen gegen Einsendung des antwortenden Gutscheines die „Wirtschaftlichen Kurzbriele“.

Was die WK sind?

Deutschlands größte Zeitschrift für Steuerwesen und Wirtschaftskunde

Die Zeitschrift, zu deren Mitarbeitern einige der geschultesten Steuer- und Wirtschaftsexperten gehören!

Die Zeitschrift, die über einen vorbildlichen Kundendienst verfügt und nachweislich Zahltausende von Spezialisten-Kritiken an Ihre Abonnenten erteilt.

Die Zeitschrift, die infolge ihrer einzigartigen technischen Gestaltung ein nie versagendes Nachschlagewerk bildet.

Mehr als 46000 fortschrittliche Köpfe gehören zu den Abonnenten. Auch Sie sollten diese Einrichtung zur Nutzen machen. Es wird bestimmt Ihr Vorteil sein. Bitte schicken Sie uns also den Gutschein ein!

Gutschein! Rudolf LORENTZ Verlag Charlotteburg 9 Kalsendamm 38

Liefern Sie mir — uns, wie versprochen, die WK 4 Wochen vollkommen kostenlos u. unverbindlich

„Witte, Hieronymus, Herr Sagenheim kann leider nicht zum Tee bleiben; er muß nach Rosenhain zurückkehren. Wollen Sie ihn, bitte, hinausbegleiten.“

Sie wandte sich zu ihrem Gatt.

„Es tut mir leid, Herr Sagenheim, daß ich zu Ihre Gesellschaft verdrängen muß; aber ich sehe ein, daß es nicht anders geht. Witte, grüßen Sie mir den guten Schmirnthal recht herzlich!“

Sagenheim beugte innerlich vor Witte, sein Gesicht war aschfahl geworden. Noch nie hatte eine Frau gesagt, ihm so zu begehen, sich derart über ihn hinwegzusetzen. Und das alles in einem Augenblick, da er sich seiner Tache so sicher gefühlt hatte, da er glaubte, das Ziel endlich erreicht zu haben.

Jetzt gab es für ihn kein Bestimmen mehr; sie verdiente keine Schonung, sie sollte zugrunde gerichtet werden.

Er zog ein Päckchen Briefe aus seiner Westtasche.

„Hier, lieber Hieronymus, geben Sie das bitte Ihrem Herrn! Er war dorthin zu in Eile, daß ich ganz verzeihen habe, es ihm selbst zu überreichen, obwohl es äußerst wichtig für ihn ist, so wichtig, daß, daß das Päckchen in keine andere Hand gelangen darf als in die des Herrn Heiden. Versehen Sie mich, mein Lieber? Ich made Sie dafür verantwortlich, daß Herr Heiden selbst das Päckchen erhält. Es hängt viel davon ab, ob ich werde mich morgen früh telefonisch erkundigen, ob alles in Ordnung ist. Sören Sie, Hieronymus?“

„Herr Sagenheim können sich ganz auf mich verlassen“, sagte der Alte treuerherzig, es wird alles richtig besorgt werden.“

Sagenheim wandte sich zu Susanne.

„Ich hoffe, anädige Frau, daß Sie trotzdem einen angenehmen Nachmittag erleben werden, auch ohne meine Gesellschaft. Hoffentlich sehen wir Sie recht bald in Rosenhain.“

Er küßte ihr die Hand und verließ, von dem Diener begleitet, das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

